

Verdienstkreuz für sächsische Ärzte

Dr. Clemens Weiss

Im Auftrag von Herrn Bundespräsidenten Johannes Rau erhielt Herr Dr. Clemens Weiss am 19. Januar 2004 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus den Händen der Sächsischen Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz. Die hohe Auszeichnung erhielt er sowohl für sein ehrenamtliches als auch sein berufsständisches und soziales Engagement. Herr Dr. Weiss entwickelte frühzeitig eine für den späteren Arzt unverzichtbare Sensibilität, hinzusehen und zu handeln, wo Menschen von Sorge oder Not betroffen sind. Im Frühjahr 1989 übernahm er den verwaisten Platz des Chefarztes der chirurgischen Abteilung des Muldentalklinikums Wurzen. In dieser Zeit führte er die endoskopischen Operationen in einer der ersten Kliniken im Leipziger Raum ein.

Im November 1993 übernahm Dr. Weiss im Klinikum die Stelle des Ärztlichen Direktors. Bei der Erweiterung und Modernisierung des Klinikums war er immer maßgeblicher Initia-



Dr. Clemens Weiss, Frau Helma Orosz, Staatsministerin für Soziales

tor, ebenfalls auch Mitbegründer des Fördervereins am Muldentalklinikum.

Weiterhin hervorzuheben ist sein berufsständisches Engagement. Als Mandatsträger der Landesärztekammer hat er seit 1991 in „vorderster Front“ am Aufbau der ärztlichen Selbstverwaltung in Sachsen mitgewirkt. Als Vorsitzender der Kreisärztekammer setzte Dr. Weiss sich für die Interessen der Ärzte des

Muldentalkreises ein. Von 1995 bis 2003 vertrat er die Sächsische Landesärztekammer als Delegierter in der Bundesärztekammer und trat sachlich engagiert für die Anliegen der sächsischen Ärzteschaft ein.

Mit viel Einsatz und Hingabe führte Dr. Weiss seit 1997 regelmäßige Hilfstransporte gemeinsam mit den Johannitern/Diakonie Annaberg-Buchholz in die Ukraine und nach Weißrussland als Dolmetscher und Chauffeur durch. Während der wochenlangen Vorbereitung für die Transporte erfordert vor allen die Werbung von Sach- und Geldspenden sehr viel Zeit.

Die Aus- und Fortbildung junger Ärzte aus Jemen, Libanon, Äthiopien und Tansania lag ihm besonders am Herzen. Bis heute steht er mit seinen „Schülern“ in guter Verbindung. Statt der Blumengrüße zum 60. Geburtstag bat er um Geldspenden für ein Krankenhaus in Tanga in Tansania. Die Mitgliedschaft im Verein „Ärzte ohne Grenzen“ unterstreicht sein großes Engagement für mehr Toleranz und Gerechtigkeit unter den Menschen.

Dr. Klaus Zenker

Herrn Dr. Klaus Zenker wurde das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 19. Januar 2004 durch die Sächsische Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz verliehen. Sein herausragender ärztlicher Einsatz, aber auch sein beachtenswertes ehrenamtliches Engagement sind es, die zu dieser hohen Auszeichnung führten.

Nach dem Studium der Humanmedizin in Heidelberg wurde Dr. Zenker bereits ein Jahr nach Beendigung der Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin zum Oberarzt des Bezirkskrankenhauses Görlitz ernannt. Neun Jahre später im Jahr 1971 wurde er zum Chefarzt der I. Medizinischen Klinik des Bezirkskrankenhauses Görlitz berufen. In dieser Funktion hat er die Entwicklung und Etablierung der Nephrologie und der Dialyse im gesamten heutigen Regierungsbezirk Dresden entscheidend vorangebracht. Dies war nur möglich, weil er seine Verantwortung für diesen Bereich weit über die Zuständigkeit als Chefarzt eines Krankenhauses hinaus gesehen hat und nicht nachließ, den Standort Görlitz zu den ersten sechs Dialysezentren in der damaligen DDR zu entwickeln, noch bevor alle Universitäten Dialyseabteilungen betrieben.



Dr. Klaus Zenker, Frau Helma Orosz, Staatsministerin für Soziales

Wegen seiner Fachkompetenz in Fragen der Nephrologie wurde Dr. Zenker in den achtziger Jahren zum beratenden Nephrologen des damaligen Bezirkes Dresden berufen.

Die aufrechte Haltung als Christ veranlasste ihn, diese Berufung niederzulegen, als der damalige Bezirksarzt Dr. Zenker bedrängte, eine Dialysebehandlung an einem Schwarzafrikaner zu unterlassen und ihn stattdessen in sein Heimatland abzuschieben.

Über seine berufliche Tätigkeit hinaus engagierte er sich wissenschaftlich, damit auch andere Fachkollegen von den Ergebnissen profitieren und diese im Dienste der Patienten an-

wenden konnten. Besonders am Herzen lag ihm der Nachwuchs. 23 Promotionsarbeiten begleitete er und war seinen Schülern sehr oft der väterliche Freund und Ratgeber. Begründet in seiner nationalen und internationalen Anerkennung als Nephrologe gelang es ihm, in Görlitz eine Tradition von wissenschaftlichen Tagungen zu entwickeln, die üblicherweise in den Zentren universitärer medizinischer Forschung stattfinden. Als Arzt und Wissenschaftler war für Dr. Zenker die Grenzüberschreitungen nach Polen und Tschechien sowohl geboten als auch für alle bereichernd. Durch die Gründung des Vereins „Medizinische Kongresse – Euroregion Neiße“ wurden die Kontakte schon Anfang der neunziger Jahre manifestiert und ausgebaut. Er begründete weiterhin ein fachmedizinisches deutsch-polnisches-tschechisches Symposium, das seit 1994 regelmäßig stattfindet.

Sein mutiger Einsatz für das „Neue Forum“ in Görlitz machte ihn 1989 zum Mitglied des provisorischen Görlitzer Sprecherrates, in dem er taktisch klug und strategisch klar auf Veränderungen der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse redend und handelnd hinwirkte. Das Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben im Jahr 1995 bedeutete auch für ihn nicht Ruhestand, sondern weiterhin ehrenamtliches Engagement.